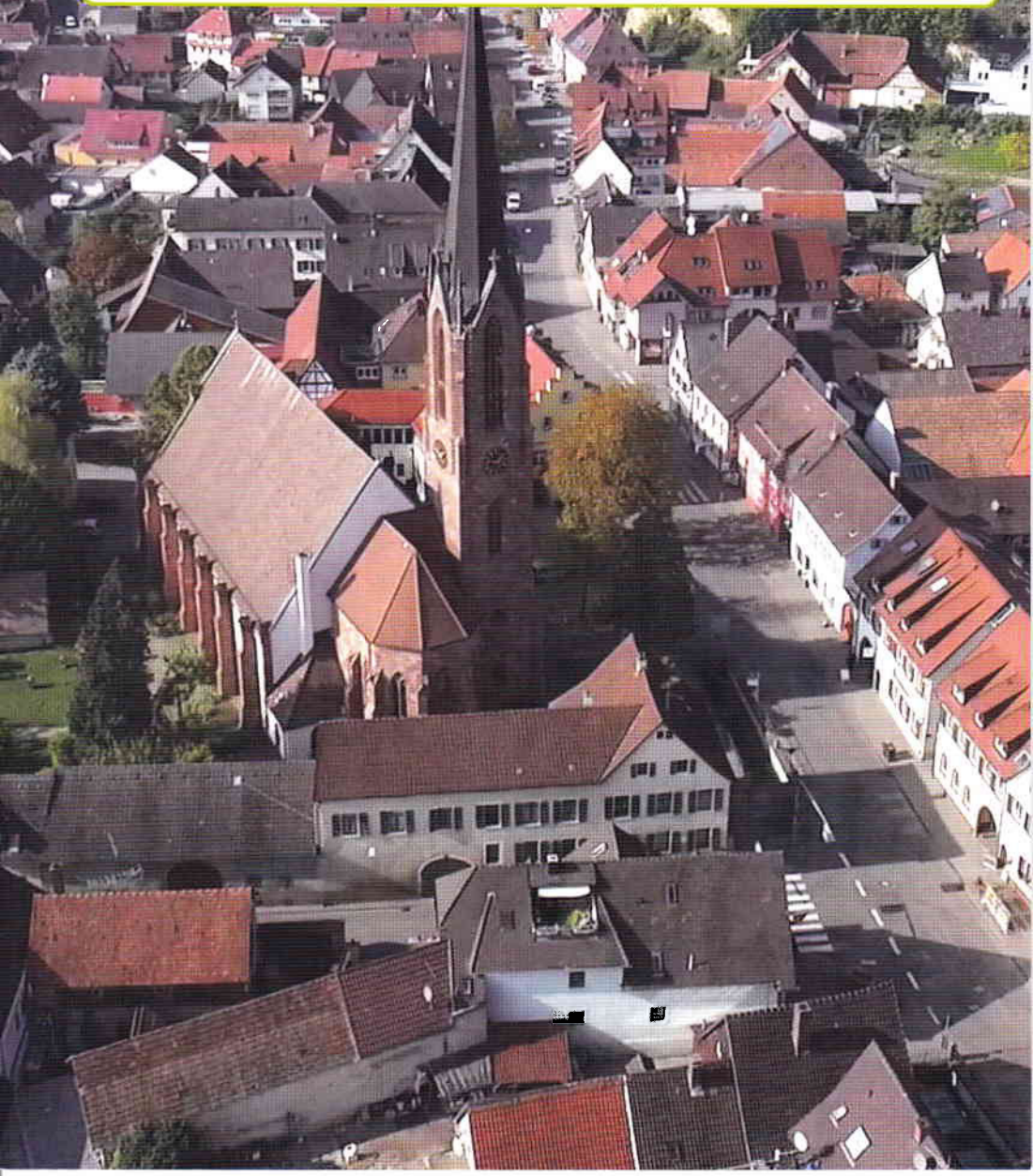


Blick vom Kirchturm

Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde Eichstetten

Ausgabe 137 - Ostern 2020



Mein erster Gemeindebrief!

Er erscheint zu Ostern - dieser wunderbaren Zeit: Jesus bleibt nicht im Tod, sondern wird von Gott auferweckt.. 'Der Herr ist auferstanden - er ist wahrhaftig auferstanden - Halleluja!

Dieses Jahr müssen aber leider die gemeinsamen Fest-Gottesdienste ausfallen. Trotzdem oder gerade deshalb rücken wir näher zusammen. Es ist Kirche in Zeiten von Corona: Wir feiern allein, aber nicht einsam!

Rückblick und Ausblick: Die Konfirmation wird am 25. Oktober nachgefeiert. Der Kindergottesdienst erinnert sich - und feiert im Moment digital-zuhause.

FrauenGlück findet auch bald wieder statt. Kirchengemeinderäte tun ihre Arbeit. Das Projekt Liegen-schaften geht weiter. Der Gemeindebrief wird seit ewigen Zeiten gedruckt und gelesen.



Ihnen allen Gesegnete Ostern

Ulrike Schneider-Harpprecht

Impressum:

Redaktion: Beate Weiler, Andreas Fischer, Werner Rinklin, Jakob Meißner, Ulrike Schneider-Harpprecht

Layout & Druck: Dietmar Schleier, Copy & Beschriftung, Emmendingen

ViSdP: Parrerin Ulrike Schneider Harpprecht

Auflage: 1.500 Stück

Bankverbindung: Volksbank Breisgau-Nord eG, IBAN: DE82 6809 2000 0010 1066 99 BIC: GENODE61EMM

Stichwort: Blick vom Kirchturm

Telefon: 07663/1251

Mail: Eichstetten@kbz.ekiba.de

Aktuelles und weitere Informationen zu unserer Gemeinde und zu unserem Gemeindeleben sind auch auf unserer Homepage zu lesen: www.Kirche-Eichstetten.de

Facebook: Kirche.Eichstetten

Titelbild: Eichstetten-Foto von Marcus Willig, aufgenommen im Herbst 2016

Besinnung - Ostern

Liebe Leserinnen und Leser,
Die Losungen passen manchmal besonders gut.

Wir sollten ab März alle zuhause bleiben, damit der Virus weniger Kontakt-Möglichkeiten hatte. Da las ich am 20.03: "*Der HERR deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltes.*" (Psalm 27). Und die Antwort aus dem Neuen Testament von Paulus: "*Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christus willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.*" (2. Korintherbrief Kapitel 12).

Darum bin ich guten Mutes! Mut können wir gut gebrauchen. Einem fällt die Decke auf den Kopf - wie lange geht das denn noch? Eine schläft nachts schlecht und macht sich Sorgen um die Liebsten - wann ist es endlich vorbei? Wie soll der Betrieb die Stornierungen überstehen? Woher kommt das Geld? Der Virus verfolgt uns - leise, unsichtbar - wen wird er noch packen, wie geht es aus? Unsere Ängste und Nöte sind andere als die von Paulus und seiner Gemeinde. Aber wir teilen mit ihm eines: etwas von außen verfolgt und misshandelt die Menschen. Man kann sich nicht wirklich dagegen wehren. Es macht einen hilflos und schwach. So ischt es halt! Paulus beschreibt, wie man sich dann fühlt.

Bloß dass er das Dunkle dann in einen neuen überraschenden Rahmen setzt: *Darum bin ich guten Mutes - um Christus willen bin ich stark!* Paulus erinnert uns daran: Wir Christenmenschen nennen uns nach dem, der tot war und auferstanden ist. Schlimme Dinge passieren - Jesus hat es erlebt. Und dann: Ostermorgen - Auferstehung. Das Mittelfenster unserer Kirche zeigt diesen Moment, den kein Mensch gesehen hat. Wir sterben mit ihm und leben in seiner Auferstehung. Wir glauben durch das Dunkelste, Ärgste hindurch. Da liegt man zwischendurch auch mal flach auf dem Boden, schwach, hilflos. Und steht doch wieder auf. Der Ausschnitt aus dem Fenster macht es dramatisch deutlich: Jesu Füße gezeichnet von dem, was



hinter ihm liegt; der geöffnete Sarg; die Strahlen des neuen Lichts!

Darum bin ich guten Mutes und hoffe durch meine Ängste hindurch. Das wünsche ich uns allen
Gesegnete Ostern

Ihre Pfarrerin
Ulrike Schneider-Harpprecht

Kirche in Zeiten von Corona



Corona - das heißt Krone! Eigentlich ist eine Krone etwas Erhebendes, Zeichen für 'Royalty'! Wer eine Krone trägt, zeigt es in seiner Haltung. Es gibt in der Bibel die 'Krone des Lebens', das ultimative Zeichen: Du bist ein Kind Gottes, ein Königskind. Da steht man gleich ganz anders da: aufrecht voll sanfter Würde.

Und jetzt? Corona ist gefährlich. Wir müssen uns voneinander fern halten. Am besten bleibt jeder zuhause. Eine Folge sind Gottesdienste vor leeren Bänken!

Aber wir feiern weiter!!!

Leute aus der Gemeinde werden kreativ.

Die digitale Kreativität ist groß:

Es fing an mit einem wunderbar mutmachenden Plakat. Ein Eichstetter schaute in seiner Foto-Sammlung nach und kombinierte

Bilder mit Bibeltext. Hier eins der Ergebnisse: (Bild) Und Sie? Haben Sie mutmachende Texte, Bilder, Geschichten? Ein paar Leute haben



spontan eine Whatsapp-Mutmach-Gruppe gegründet, wo sie sich solche Dinge gegenseitig schicken.

Und dann nahm die digitale Kirche Schwung auf:

Der Kindergottesdienst geht online. Jede Woche bereitet ein Mitglied des Kindergottesdienst-Teams alles so vor, dass Eltern und Kinder dann zuhause Material haben, um miteinander zu feiern. Und weil Kinder so tolle Sachen basteln und malen, kam noch die Idee: Schickt uns Bilder - die können dann auch auf der Homepage für alle sichtbar werden.

Ein ausgedruckter Haus-Gottesdienst wartet im Eingang der Kirche jede Woche ab Freitag darauf, mitgenommen zu werden. Die Hausgemeinschaften können ihn dann am Sonntag gemeinsam

feiern.

Die Homepage der Gemeinde (www.kirche-eichstetten.de) wird plötzlich mehr genutzt.

Auch hier ist ein Ehrenamtlicher der Motor. Ich bin gespannt, was wir da noch entwickeln. Geht der Gottesdienst auch bei uns auf YouTube? Erste Schritte sind gemacht! Wenn jemand sich damit auskennt -

hilft uns dabei!

Wer gerne das Internet benutzt, findet jetzt auf unserer Homepage (und an vielen anderen Stellen)

Tipps und Links für Andachten, Gebete und anderes. Es ist unglaublich, was da passiert. Es geht richtig ab.

Selbst Technik-Muffel lernen, sich im Netz zu treffen. Der Dekan ruft uns zu einer Video-Pfarrkonferenz zusammen. Das ist alles neu und gewöhnungsbedürftig - aber wie gut, dass es diese Technik gibt. Der nächste Kirchengemeinderat wird wohl auch digital.

Aber die Menschen OHNE Internet? Werfen Sie ihnen doch einen Hausgottesdienst in den Briefkasten! Der Kassettendienst kann neu belebt werden. Denn der Gottesdienst wird jeden Sonntag um 10.15 Uhr in der Kirche gefeiert - nur dass die Gemeinde in ihren Wohnungen sitzt und dort den Hausgottesdienst hält. Menschen sind einsam, aber nicht allein.

Post geht - ein netter Gruß ganz altmodisch auf Papier.

Und bei all den verschiedenen Dingen merke ich: Wir achten aufeinander! Gibt es

Nachbarn, die KEINE Verwandtschaft in der Nähe haben? Eine spricht sie über den Gartenzaun an oder telefoniert: Wie geht es dir? Wo kann ich helfen? Ich selber habe in den letzten Tagen mehr mit meinen Eltern und Kindern telefoniert als sonst. Gerade weil der Kontakt erschwert ist, merke ich: Sie sind

mir kostbar. Ich möchte wissen, wie es ihnen geht und was sie so machen.

Ähnlich ist es mit den Menschen in Eichstetten: Meine Kennenlern-Besuche sind zwar durch Corona erstmal abgeschnitten worden, aber man kann telefonieren.

Vielleicht hat Ihr Kind Lust, für jemand anderen etwas zu schreiben oder malen. Vielleicht ein ausgedrucktes Lied schön verzieren: 'Der Mond ist aufgegangen' etwa, in dem die Sänger beten 'und unsern kranken Nachbarn auch'... Wir haben plötzlich Zeit füreinander. Nutzen wir sie!

Die Kirche darf bis auf Weiteres offen bleiben. Bis zu zwei Personen dürfen gleichzeitig in ihr sein. Sie ist ein Ort der Besinnung: Mal zieht es den Blick eher auf die Laterne, in der in Gedenken an die Toten ein Licht brennt, oder auf das Kreuz. Mal wird der Blick auf das Auferstehungsfenster im Osten gelenkt.

Sorge, Trauer, Tod — und Hoffnung, Glaube, Liebe. Alles hat Raum in Gottes Gegenwart. Im Vertrauen auf ihn erlebt und feiert seine Gemeinde Karfreitag und Ostern.



Ulrike Schneider-Harpprecht

Einführungsgottesdienst Ulrike Schneider-Harpprecht

Ein besonderer Gottesdienst an einem besonderen Datum. Am 02. Februar 2020 war es endlich soweit, wir durften unsere neue Pfarrerin Ulrike Schneider-Harpprecht willkommen heißen. In einer voll besetzten Kirche eröffnete unser Dekan Rüdiger Schulze den Abendgottesdienst, welcher feierlich musikalisch umrahmt wurde von unserem



Kirchenchor unter der Leitung von Fabian Kühn, Walter Jandik an der Orgel und Axel Paul mit der Trompete. „Wenn ich nicht Hühner hätte ausnehmen müssen, wäre ich Bäuerin geworden“. Mit diesem Zitat brachte Herr Schulze die Gemeinde zum Schmunzeln, als er aus dem Leben von Frau Schneider-Harpprecht berichtete. Zum Glück für uns ist sie doch Theologin geworden.

Mein persönliches Highlight war die



Einsegnung. Es ist wirklich ein schönes Gefühl, wenn man als Kirchengemeinderätin seine neue Pfarrerin mit einem Segen willkommen heißen darf. Und dann war es auch schon so weit, Frau Schneider-Harpprecht hielt ihre erste Predigt

von ihrer, bzw. unserer Kanzel. Besonders schön fand ich die Metapher mit dem Schlüsselbund, welche sie gewählt hat. Der alte Schlüsselbund in Karlsruhe ist mit jedem Tag des Abschieds etwas kleiner geworden. Doch dafür hat gab es hier in Eichstetten neue Schlüssel dazu.

Nach dem Gottesdienst gab es Begrüßungsworte von unserem Bürgermeister Michael Bruder, von Hans Baulig als Vertreter der katholischen Seel-



sorgeeinheit March-Gottenheim sowie von Bernd Jenne und Pastor Carlos Chala von der Evangelischen Chrischona-Gemeinschaft Eichstetten.

Besonders schön war auch, dass quasi alle Gottesdienstbesucher zum anschließenden Empfang mit ins Gemeindehaus gekommen sind. Und auch wenn es zeitweise recht eng in unserem Gemeindesaal war, haben wir es uns gemeinsam bei kleinen Snacks und den ortsüblichen Getränken gut gehen lassen und uns angeregt unterhalten.

Wir freuen uns sehr, dass wir in Frau Schneider-Harpprecht eine Pfarrerin gefunden haben, die mit viel Erfahrung, großem Einfühlungsvermögen und ganz viel Engagement unsere Kirchengemeinde leiten wird. Herzlich Willkommen in Eichstetten.

Für den Kirchengemeinderat
Silvia Meier

Aus dem Liegenschaftsprojekt

Die neue Pfarrerin Dr. Ulrike Schneider-Harpprecht hat sich in einem Gespräch mit Helmut Schöpflin, dem Vorsitzenden des Liegenschaftsausschusses, zum Inhalt des Liegenschaftsprojekts unterhalten.

Schn.-Harpp.: Warum ist es nötig, das Gemeindehaus überhaupt zu verändern?

Schö: Unser Gemeindehaus ist 1978 fertiggestellt worden, bräuchte also nach mehr als 40 Jahren dringend eine „Auffrischung“; Brandschutz-Ertüchtigungen, aber auch energetische Sanierungsmaßnahmen stehen seit geraumer Zeit an. Mit deutlich über 400 qm Fläche ist unser bestehendes Gemeindehaus aber auch jenseits der Größenordnung, die von der Landeskirche durch Kirchensteuermittel bei Sanierungen sowie den laufenden Aufwendungen bezuschusst wird. Bei rund 1.700 Gemeindegliedern stehen uns 271 qm Gemeindehausfläche zu. Alles was wir darüber hinaus haben, müssen wir selber als Kirchengemeinde durch eigene Mittel betreiben. Und da wir diese Mittel auf Dauer nicht haben, müssen wir verkleinern.

Schn.-Harpp.: Warum wurde überlegt, das Pfarrbüro aus dem Pfarrhaus herauszunehmen und in das Gemeindehaus zu integrieren.

Schö: Die Pfarramtsräume im Pfarrhaus haben für die Beschäftigten dort keinen Sanitärraum und sie sind für Besucher nicht barrierefrei zugänglich. Dies dort herzustellen ist so teuer wie eine Verlagerung in ein zu veränderndes Gemeindehaus. Außerdem eröffnen wir uns als Kirchengemeinde durch eine räumliche Trennung von Wohn- und Diensträumen auch ungehinderte wohnungswirtschaftliche Nutzungsmöglichkeiten unseres Pfarrhauses.

Schn.-Harpp.: Das wird teuer! Wie will die Gemeinde das bezahlen?

Schö: Die Kirchengemeinde hat aktuell für diese Baumaßnahme verfügbare Rücklagen von ca. 500.000 € aus vergangenen Vermögensveräußerungen und gemeindlichen Ablöseverträgen. Neben diesen vorhandenen Eigenmitteln gibt es für die förderfähigen 271 qm Gemeindehausfläche und die zusätzlichen 45 qm Pfarramtsfläche eine 40%ige Baubehilfe der Landeskirche und 20 % innerkirchlichen Kredit, der natürlich verzinst und getilgt werden muss. Der Rest jenseits der verfügbaren Rücklagen und Landeskirchenmittel muss über neue Spenden aufgebracht werden.

Menschen aus der Gemeinde

Annemarie Lorenz ist eine echte Eichstetterin. Sie kommt aus der Landwirtschaft.

Es war selbstverständlich mitzuarbeiten: jäten, falken, Gemüse für den Markt richten... Einige Jahre ist sie mit auf den Markt



gegangen. Sie machte eine Lehre als Fleischerei-Fachverkäuferin in Freiburg. Dort lernte sie auch ihren Mann kennen. Sie führen eine konfessions-verbindende Ehe - sie evangelisch, er katholisch. Sie erinnert sich: Als das Geschäft 100 Jahre alt wurde, wurden alle Paare eingeladen, die sich dort bei der Arbeit kennen- und lieben gelernt hatten. Es waren ganz viele. Zur Zeit arbeitet sie in der Wäscherei der Uni-Klinik in Freiburg - eine der vielen, die in der Corona-Krise ihren Beitrag leisten.

Letztes Jahr wurde sie gefragt, ob sie sich vorstellen könnte, Kirchengemeinderätin zu werden. Sie sagte ja. Irgendwann ist der Zeitpunkt da, wo Gott einem neue Aufgaben gibt. Ihr Mann unterstützt sie. Sie hat sich vor der Wahl am 1. Advent so vorgestellt: "Im Leben ändern sich die Schwerpunkte immer wieder. So ist es bei mir mit dem Glauben. Ich fühle, dass es an der Zeit für mich ist, in meinem

Glauben die Gemeinde aktiv mit zu gestalten."

Sie bringt in die Runde ihre guten Kontakte zu den anderen Gemeinden in Eichstetten ein. Und ihre im Glauben gewachsene Art. Jesus ist ihr wichtig. Er ist Vorbild. Er macht was Gutes aus dem, worum man ihn bittet. Er ging für uns durch viel, was nicht schön war. Darum können Menschen mit schwierigen Situationen anders umgehen. Es hilft einem loszulassen, zu vergeben. Dann findet sich etwas Neues, dann kann sich was anderes entwickeln.

Der Kirchengemeinderat ist gleichzeitig Parlament und 'Ministerrunde'.

Parlament: die Mitglieder entscheiden, wofür die Gemeinde Geld ausgibt und wohin es in Zukunft geht. **'Minister'**-Runde: Minister kommt vom lateinischen 'ministrare'=dienen, schaffen. Deshalb heißen die katholischen Gottesdiensthelfer 'Ministranten'. Kirchengemeinderäte schaffen - jeder und jede mit seinen und ihren Gaben. Und 'Runde' - weil man nicht alleine ist, sondern in einer guten Gemeinschaft. Annemarie Lorenz sagt jetzt aus Erfahrung: "Die Gruppe tut gut. Sie ist sehr schön".

Ulrike Schneider-Harpprecht

Die 34 Jahrgänge des alten Gemeindeblattes sind digitalisiert!



Die DORFHEIMAT verdankt ihre Entstehung der Initiative von Pfarrer Hindenlang, damals in Sexau. Die erste Ausgabe erschien im Januar 1906, mit einer anderen Kopfzeile, aber mit demselben Namen. Der erste Jahrgang hatte Ende des Jahres in Eichstetten schon 220 Abonnenten. Bis 1913 waren es 350 geworden. Zunächst begann es mit Ortsausgaben für die Gemeinden Bahlingen, Denzlingen, Eichstetten, Malterdingen, Nimburg, Ottoschwanden und Sexau, 1934 waren es aber neunundvierzig.

Das Abonnement kostete zunächst 60 Pfg. pro Jahr, 1923 dann schon 2,50 Rentenmark! Auf den drei ersten Seiten standen Artikel über Themen, die für alle Gemeinden interessant waren. Pfarrer Ludwig

schrrieb jeweils auf der 4. Seite die „Chronik von Eichstetten“. „Unter Ausschluß aller Politik und müßigen Dorfklatsches will das Blättchen ... Angelegenheiten der Gemeinde besprechen für die Gegenwart zur Aufklärung, für die Zukunft zur Erinnerung“.

Der Oberkirchenrat wurde bald zitiert mit der Empfehlung: „Der evangelische Gemeindebote will die evangelisch-christliche Gesinnung sowie das kirchliche Zusammengehörigkeitsgefühl stärken und zugleich ein Bindemittel zwischen den nach auswärts gezogenen und den in der Heimat gebliebenen Gliedern der Einzelgemeinde werden.“ Nicht wenige Blätter gingen denn auch „über den Ozean“ an Auswanderer. Manchmal wurden dankbare und auch sehnsüchtige

Antwortbriefe von dort veröffentlicht.

Hochzeiten, Taufen, Konfirmationen und Todesfälle wurden jeweils namentlich erwähnt. In vielen Fällen wurde ausführlich und teilnehmend über Verstorbene berichtet. Wahlergebnisse, Ältestenwahlen, der Frauenverein, die Kochschule, der Mädchenchor, Wetter- und Ernteereignisse wurden dokumentiert. Während des I. Weltkriegs wurden Auszeichnungen und Gefallene von Eichstetten einzeln aufgezählt.

Der hier genannte Oberprimaner Albert Ludwig war der älteste Sohn unseres gleichnamigen Pfarrers. Er wurde Kunstmaler und hatte in Eichstetten schon viel gemalt, auch Portraits. Seit 1920 erschien die „Dorfchronik“ mit der oben abgebildeten Kopfzeile. Die Zeichnungen stammten von ihm und sind gezeichnet „A. Ludwig 20“.

Den Heldentod starb am 9. Februar: 41. (37.)
Unteroffizier Gustav Gerber, geb. 1. November 1889,
Sohn des Landwirts Gustav Gerber. Gleich am Anfang des Krieges einberufen, kämpfte er auf verschiedenen Kriegsschauplätzen und blieb in mancher Schlacht unverfehrt, bis vor wenigen Wochen ein Infanteriegeschöß ihm den Tod brachte. Er wurde auf einem Soldatenfriedhof begraben. Zwei Auszeichnungen, die ihm zuteil wurden, das Mecklenburgische Verdienstkreuz und das Eiserne Kreuz 2. Klasse, bewiesen, daß er furchtlos und treu seine Pflicht gegen das Vaterland erfüllt hat. Sein Andenken bleibt in Ehren.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten:

Gefreiter Karl Danzeisen und Oberprimaner Albert Ludwig, der als kriegsbeschädigt entlassen wurde.

Bei dieser Gelegenheit wiederhole ich die Bitte, daß mit die Verleihung von Ehrenzeichen an Gemeindeglieder mitgeteilt werden möge.

Im November 1929 notiert die „Dorfchronik“ folgende Notiz über eine Ausstellung seiner Bilder:

herauslesen. Pfarrer Schoepf wurde gleich bei Kriegsbeginn am 1. September 1939 zu einer Bauabtei-

Sonntag, den 27. Oktober, und den 3. November, fand in der oberen Schule eine Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen statt, auf denen der ältere Sohn unseres früheren Ortsgeistlichen — Albert Ludwig, Künstler, uns künstlerisch hochwertige Darstellungen unserer Heimat, die auch durch mehr als zwei Jahrzehnte die seinige war, zur Schau stellte. Da grüßten uns alle möglichen lieben und vertrauten Bilder von Eichstetten und Umgebung. Kein Wunder, daß die Ausstellung sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute, viele Bilder wurden hier verkauft. Mit Freuden stellen wir fest, daß wir es den Bildern abgespürt haben, daß sie von der Hand eines Künstlers gemalt worden sind, der mit inniger Liebe an seiner Heimat, dem Garten seiner Jugendzeit, hängt. Das verleiht ihnen ihren besonderen Reiz und Wert. Wir sagen Herrn Ludwig von Herzen dafür Dank und hoffen, daß das große Interesse unserer Gemeinde und die Freude, die der Künstler uns bereitete, ihm ein neuer Ansporn sei zu frohem Schaffen in der Reichshauptstadt, wo er seinen Wohnsitz hat, auf dem gewiß — in der Schwere der Zeit — nicht leichten Weg eines solchen Berufes. —

Vermutlich existieren in Eichstetter Häusern noch einige Bilder oder Portraits von ihm, mit der Signatur „A. Ludwig“. Die Redaktion würde sich sehr freuen, davon informiert zu werden.

Im Februar 1926 wechselte die Schriftleitung an Pfr. Ernst Deußen, der nach Ostern 1933 nach Eggensstein bei Karlsruhe ging. Zu uns kam im Mai des Jahres Pfr. Karl Schoepf, zunächst als Pfarrverweser, ab 8. Oktober 1933 als unser Pfarrer. Die „Dorfheimat“ endet 1939 mit dem Beginn des II. Weltkriegs. Die Situation unserer Kirchengemeinde kurz vor und im Dritten Reich lässt sich nur „zwischen den Zeilen“

lung der Wehrmacht eingezogen und 1941 als Sanitäter in eine Baukompanie an die Ostfront verlegt. Seit August 1944 war er vermisst; nach Aussagen von Kameraden ist er Ende des Jahres 1944 in einem Gefangenenlager am Dnjepr an Ruhr gestorben.

Die gesamten Jahrgänge der „Dorfheimat“ können nach Abschluss der Digitalisierung auf zwei CDs gegen einen Unkostenbeitrag beim Autor dieses Beitrags erworben werden.

Die Digitalisierung aller Ausgaben des „Blick vom Kirchturm“ ist bereits in Arbeit.

Andreas Fischer

Rückblick auf die Konfi-Zeit

Die diesjährige Konfi-Zeit war für alle Beteiligten etwas Neues. Neue kleine Gruppe, neue Leitung, neue zeitliche Struktur und dann auch noch der plötzliche Abbruch des Unterrichtes und die notwendige Verschiebung der Konfirmation. Trotzdem haben wir vieles in der Zwischenzeit gemeinsam erlebt und gelernt. Die Konfis haben sich bereits größtenteils auf dem Konfi-Camp vor den Sommerferien kennen gelernt. So richtig los ging es jedoch erst nach den Sommerferien und unter neuer Leitung. Wir haben unter anderem das Kirchenjahr, Martin Luther, die Kirchengemeinde Eichstetten, Taufe und Konfirmation, sowie viele weitere Themen gemeinsam erarbeitet. Im Besonderen kam dabei die eigenständige Erarbeitung der Weihnatskrippe bei den Konfis sehr gut an. Die Konfis standen vor der Aufgabe in Kleingruppen und mit Hilfe von Holzstücken die Weihnatskrippe zu erstellen. Am Ende haben wir uns die Geschichte einmal in der Bibel angeschaut und dementsprechend eine gemeinsame Krippenszene zusammengestellt. Neben der Erarbeitung



der einzelnen Themen kam jedoch auch der Spaß nie zu kurz. Verschiedene Spiele stellten die Konfis vor teils große Aufgaben, die sie entweder gemeinsam oder in (Kleinst-) Gruppen gegeneinander lösen mussten. Nach Aussagen der Konfis hat ihnen dabei vor allem das Kistenrennen besonders großen Spaß gemacht. In zwei Gruppen mussten sie mit Hilfe von leeren Getränkekästen eine bestimmte **D i s t a n z**, **i n k l u s i v e** Hindernisse, überwinden. Der Boden durfte dabei nur von den Kisten berührt werden. Nach einem spannenden Rennen stand am Ende doch recht deutlich ein Siegerteam fest. So wurde über den Zeitraum der vergangenen Monate aus vielen einzelnen Konfis, eine Konfigruppe.



Mir und ich denke auch den Konfis hat die gemeinsame Zeit großen Spaß gemacht. Ich bedaure es sehr, dass die gemeinsame Zeit ein so abruptes Ende finden musste.

Torben Bremm

Vom Kindergottesdienst

Ganz unterschiedlich waren unsere letzten Kindergottesdienste.

Am vierten Advent hatten wir vom Kindergottesdienst-Team im Hintergrund gewirkt und Fabian Kühn bei seinem Weihnachtsmusical mit dem Kinderchor unterstützt. Und es hat sich gelohnt. Die vielen



Besucher des Gottesdienstes waren begeistert von „unseren“ Kindern.

Für uns im Hintergrund galt es, die Akteure als Hirten zu verkleiden und das Bühnenbild für das Krippenspiel „Betlehem ist nicht mehr weit“ zu gestalten. Da wurden Schaffelle, ein Schaf, ein Lagerfeuer, der Weihnachtsstern und vieles weitere organisiert. Auch verköstigten wir die ca. 30 hungrigen Schauspieler/-innen und Sänger/-innen in ihrer Pause mit belegten Broten und Apfelsaftchorle. Zum Glück war Fabians Freundin noch da, die die Kinder mit wilden und ruhigen Pausenspielen beschäftigte und für Ausgleich sorgte.

Gerne schließen wir unseren Kindergottesdienst auch immer an das Neujahrsfrühstück an. Mit 18 Kindern sprachen wir über das Thema Dankbarkeit und verzierten anschließend mit allerlei Glitzersteinen ausgediente Konserven-Gläser, in denen die Kinder ihre schönsten Erinnerungen des Jahres 2020 sammeln dürfen. Am Ende des Jahres können dann die gesammel-

ten Erinnerungszettel in der Familie ausgewertet werden und die Kinder werden dankbar auf das Jahr 2020 zurückblicken können. Auch die begleitenden Mütter, die wir immer gerne begrüßen, durften sich ein Erinnerungsglas verzieren.



Der Kindergottesdienst im Februar war nur von 5 Kindern besucht, was uns eine intensivere Beschäftigung mit den einzelnen Kindern ermöglichte. Unser Thema dieses Mal war Gottes Segen. Nachdem wir die Geschichte von David erzählt hatten und alle Kinder sich freuten, dass bei Gott auch die Kleinen ganz groß sind und jeder etwas ganz Besonderes ist, egal wie er aussieht, machten wir unsere eigenen Segensbalsame. Hierfür durfte jedes Kind in seinem Döschen den selbstgemachten



Balsam mit seinem Wunschduft anrühren. Mit diesem Balsam segneten sich die Kinder dann

gegenseitig. Ein schöner Segensspruch machte das Zeremoniell sehr feierlich. Natürlich durfte auch hier jedes Kind seinen Balsam in einem eigens hübsch bemalten Döschen mit nach Hause nehmen, um den Segen Gottes auch zu Hause weiterzugeben.

Helen Schmidt

FrauenGlück – der Seele etwas Gutes tun.

Noch immer völlig überwältigt sind Helen Schmidt und ich von unserem ersten „FrauenGlück“, das am 7. Februar in unserem Gemeindesaal stattfand. 60 Frauen im Alter zwischen 26 und 74 Jahren haben mit uns gemeinsam einen wunderbaren Abend verbracht. Wir haben Secco und verschiedene Weine von Frauen aus ganz Deutschland probiert

und uns über Themen wie, Glauben und der eigene Umgang damit, ausgetauscht. Dazwischen war natürlich auch immer wieder Raum für Gespräche und Austausch.

Es war für uns eine tolle Erfahrung und wir können nur von ganzem Herzen Danke sagen an all die Frauen, die uns an diesem Abend ihr Vertrauen geschenkt haben. Ihr seid wirklich wunderbar.

Mit unserem FrauenGlück richten wir uns ganz bewusst nur an Frauen. Denn diese erhalten in der

heutigen Gesellschaft nach wie vor nicht die Anerkennung, die sie verdienen. Wir wollen ihnen einen Abend ermöglichen, an dem sie mal ganz frei von Verpflichtungen und

Terminen einfach nur sie selbst sein können. Wir wollen die Frauen dafür sensibilisieren, sich ab und zu auch mal selbst zu fragen: „Hab ich heute gut

für mich gesorgt?“ Wir wollen ihnen Raum geben, Themen anzusprechen, welche vielleicht gerade auf der Seele liegen, diese vielleicht sogar belasteten. Als ausgebildete, ehrenamtliche Seelsorgerinnen ist es uns ein Anliegen in diesen Momenten für die Frauen da zu sein.

Leider muss das nächste geplante FrauenGlück am 24. April ausfallen, was wir sehr bedauern. Aber wir sind voller Hoffnung, dass der Termin am 31. Juli stattfinden wird. Wir freuen uns jetzt schon sehr darauf.



Mit unserem FrauenGlück richten wir uns ganz bewusst nur an Frauen. Denn diese erhalten in der

Kasualien



Meier Silas Benjamin, Sohn von Andrea und Sven Meier, Klarastraße 4a

Luca Hiller, Sohn von Anna-Kathrin und Dominik Hiller



Pascal und Selina Josephina Marqua, geb. Birkle, Altweg 6a,



Frei Emilie, geb. Kaiser, Hauptstraße 154
Hiß Karl Albert, Schubertstraße 10

Rinklin Anna Luise, geb. Bär, Altweg 113

Roth Karl, Altweg 127

Bieselin Emilie, geb. Heinzmann, Altweg 42

Ruth Arnold, Schubertstraße 26

Schmidt Ernst, Altweg 82a

Wiedemann Hilda geb. Müller, Marienstr. 13b

Aus dem Kirchengemeinderat

Am 1. Dezember 2019 wurde der neue Kirchengemeinderat gewählt. Zwischenzeitlich hat sich das Gremium bereits zu drei Sitzungen getroffen. Dem Kirchengemeinderat gehören an in Reihenfolge der erhaltenen Stimmen:

Martin Schmidt, Jakob Meißner, Silvia Meier, Sabine Lange-Schöchlin, Petra Weishaar, Harald Schmitt, Helga Kunkel, Annemarie Lorenz, Michael Schneiders.

Werner Rinklin und Helmut Schöpflin vertreten die Gemeinde in der Bezirkssynode.

Fürbitte

Im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi begegnen wir dem Retter der Welt.

An ihn wollen wir glauben
und hoffen auf ein gelingendes Leben;
darum bitten wir voll Vertrauen.

Für die Weltgemeinschaft, die das Corona-Virus zu gemeinsamem Handeln herausfordert.

Für alle, die miteinander beraten und folgenreiche Entscheidungen treffen
und für alle, die für Solidarität und Verständnis werben.

- kurze Gebetsstille -

Für unsere Kinder und Jugendlichen, für die alten und kranken Menschen,
für alle, die mit einem besonderen Risiko leben.

Für alle in Quarantäne
und für die vielen Familien, die ihr Leben neu regeln müssen,
weil Schulen und Kitas geschlossen sind.

- kurze Gebetsstille -

Für alle Menschen, die Angst haben.
Für die, die sie begleiten und beruhigen;
und für alle, die füreinander Sorge tragen.

- kurze Gebetsstille -

Für Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen,
die sich in der aktuellen Krise hilflos fühlen;
für alle, die nach schnellen Lösungen suchen, um die Arbeitsplätze zu sichern.

Für alle Frauen und Männer, die um ihren Arbeitsplatz bangen.

- kurze Gebetsstille -

Für die vielen Menschen auf der Welt,
die auch noch andere Sorgen und Lebensnöte haben.

Für die Menschen an Europas Außengrenzen, für alle ohne Heimat und Sicherheit.

- kurze Gebetsstille -

Für alle Kinder, die Opfer von Krieg, Gewalt und Terror werden;
für die, die allein und einsam sind.

Für alle, mit denen niemand solidarisch ist.

- kurze Gebetsstille -

Gott, du schenkst Hoffnung und Vertrauen
Guter Gott, du ermutigst und bestärkst uns.
So können wir in deinem Geist wachsen.

Dafür danken wir dir heute und alle Tage unseres Lebens. Amen